Ausbildung und Führung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **144 (1978)**

Heft 4

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

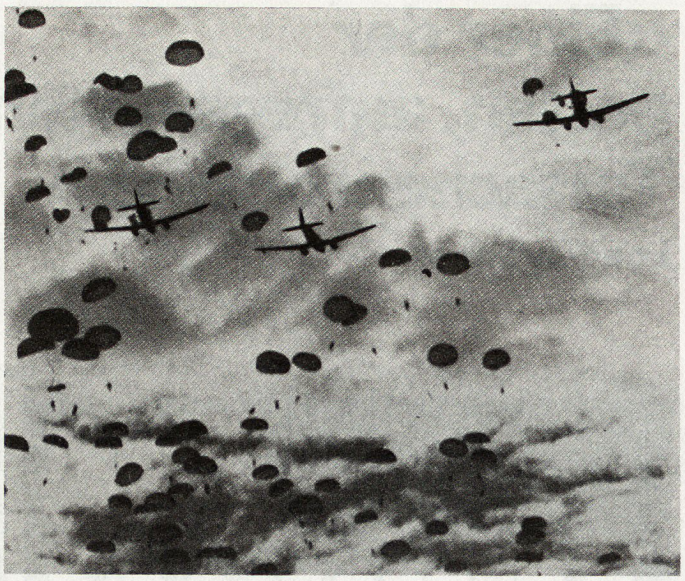
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

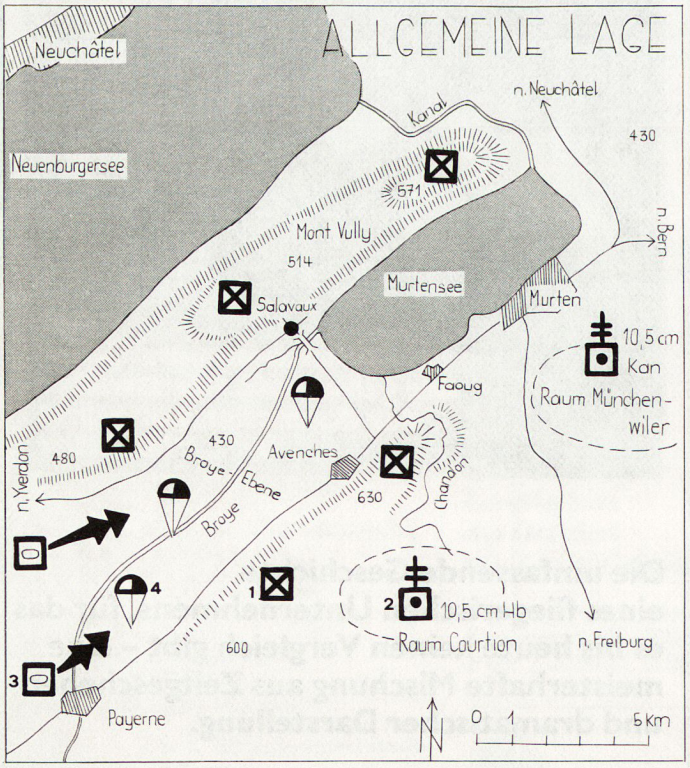
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

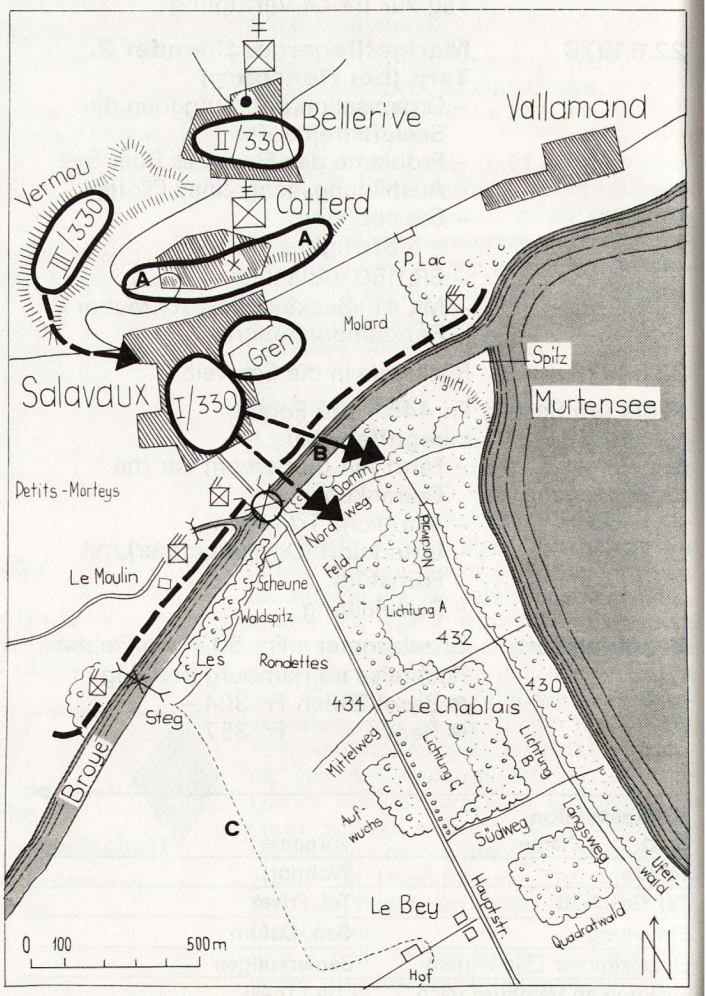
http://www.e-periodica.ch



Ausbildung und Führung



1 Schweizerischer Infanterieverband.
2 Schweizerischer Artillerieverband.
3 Schweizerischer Panzerverband.
4 Feindliche Luftlandetruppen in der Broyeebene.



Bemerkung: Die zur Sicherung der Luftlandung in der Randzone (zum Beispiel Mt Vully, Höhengelände S Avenches usw.) abgesetzten Truppen konnten bereits in der Landephase durch unsere am Ort befindlichen Infanterieverbände zerschlagen werden.

A = Feuerbasis.
B = Übersetzraum (zuerst Schlauchboote, später Steg 58).
C = Vorderste, von unsern mechanisierten Truppen erreichte Linie, bevor die Panzer aus dem Gefecht gezogen wurden.

Das Füsilierbataillon im Angriff

Dargestellt an einem praktischen Beispiel von Major Hans von Dach, Bern.

I. Teil: Die Aktion

Vorbemerkungen

Es handelt sich um:
- Typisch schweizerisches Gelände: Hügel, Wald, Häuser, Kanal.
- Angriff von Fußinfanterie über einen Kanal. Wasserbreite 32–35 m, Wassertiefe 100–160 cm. Mit anschließender Säuberung stark bedeckten Geländes (Wald, Hecken, leicht gebaute Häuser).

Allgemeine Lage

- Der Gegner hat am Donnerstag, 7. September, in der Broyeebene eine operative Luftlandung in der Stärke von einer, eventuell zwei Brigaden durchgeführt.
- Mech Division «T» und Felddivision «Z» haben in viertägigen Angriffskämpfen den Gegner zerschlagen. Trümmer der Luftlandetruppen halten sich noch in Ortschaften und Waldstücken.
- Am Sonntagabend, 10. September, werden die Panzer der Mech Division aus dem Gefecht gezogen um:
  a) in den Wald- und Häuserkämpfen unnötige Verluste zu vermeiden,
  b) für anderweitigen Einsatz aufgefrischt zu werden.
  In der Broyeebene verbleibt lediglich ein Sicherungsschleier von Panzergrenadieren.
- Felddivision «Z» wird nun allein die schwierigen Geländeteile säubern und den Rest der Luftlandetruppen vernichten.

Betrachten wir in der Folge einen Ausschnitt aus den Angriffskämpfen der Infanterie. Zur Vernichtung der am Westufer des Murtensees eingeigelten Luftlandetruppen wird das Füsilierbataillon 330 eingesetzt.

Beurteilung der Lage und Entschluß durch den Bataillonskommandanten

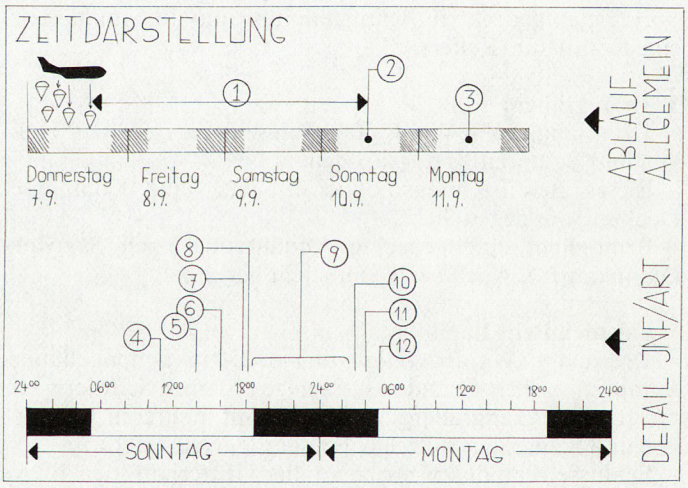
Auftrag

- Vernichtet die in den Auwäldern am Westende des Murtensees eingenisteten Fallschirmjäger.
- Taktisch: geplanter Angriff.
  Gefechtstechnisch:
  a) Übersetzen über ein vom Gegner verteidigtes schmales Gewässer (Kanal),
  b) anschließend Säuberung eines sehr unübersichtlichen Geländes (Waldkampf, Häuser- beziehungsweise Ruinenkampf).

Gelände

Dorf Bellerive:
- Haufendorf. Abmessung 250 × 250 m. Bauweise Stein/Holz. Viele kleine, aber gute Keller, Zu 20% durch Luftangriff zerstört.
- Zivilbevölkerung noch im Ort.
- Auf dem Plateau gelegen. Überhöht die Broyeebene um 100 m. Gegner vermag nur den südlichen Dorfrand einzusehen.
- Distanz Dorf–Kanal 750 bis 1000 m.
- Bellerive eignet sich als:
  a) Beobachtungsstelle,
  b) KP-Standort,
  c) Bereitstellungsraum für eine Kompanie. Truppe allerdings nur teilgedeckt, da die Keller von der Zivilbevölkerung belegt sind.
- Annäherungsmöglichkeiten zur Broyeebene:
  a) ungedeckt: auf der Hauptstraße über den Vorderhang,
  b) gedeckt: durch den Vermougraben. Marschdistanz 2 km.

Dorf Cotterd:
- Straßendorf. Abmessung 350 m breit, 150 m tief. Bauweise Holz/Stein. Mehrere massive, mehrstöckige Gebäude. Wenig Keller. Zu 10% zerstört durch Luftangriff und Direktbeschuß mit Artilleriegeschützen aus der Broyeebene.
- Von der Zivilbevölkerung geräumt.
- Am Vorderhang auf einer schmalen Terrasse gelegen. Überhöht die Broyeebene um 45 m.
- Cotterd eignet sich als:
  a) Beobachtungsstelle,
  b) Gefechtsstand,
  c) Feuerbasis.



1 Luftlandung des Gegners in der Broyeebene und mech. Gegenschlag der Schweizer.
2 Die schweizerischen Panzer werden aus dem Gefecht gezogen. Bei den nachfolgenden Kämpfen handelt es sich ausschließlich um reine Inf/Art-Aktionen.
3 Die Reste der Luftlandetruppen werden mit «Geplantem Angriff» vernichtet.
4 11.00: Beurteilung der Lage und Entschluß des Bataillonskommandanten. Anschließend Befehlsredaktion.
5 14.00: Befehlsausgabe durch den Bataillonskommandanten. Anschließend Einweisung der Kompaniekommandanten im Gelände.
6 16.00: Einsickern der Minenwerferzüge in die Feuerbasis und Stellungsbezug. Beginn des Verpflockens der späteren Mg-Stellungen im Gelände.
7 18.00: Minenwerfer schußbereit.
8 18.30 bis 19.15 unauffälliges Einschießen von Artillerie und Minenwerfer.
9 Verschiedene Vorbereitungsarbeiten, wie zum Beispiel Bereitstellung der Infanterie und der Übersetzmittel, Abgabe des warmen Nachtessens usw.
10 04.30: Abgabe eines heißen Frühstückgetränkes.
11 05.00: Truppe angriffsbereit.
12 05.30: Die Minenwerfer- und Artilleriefeuer durch Schießen einer Kontrollage überprüfen, anschließend Feuerschlag und Auslösen des Angriffs.
Bemerkungen: 05.30 Hellwerden, 06.00 Sonnenaufgang, 19.00 Sonnenuntergang, 19.30 Einnachten.

- Geeignete Stellungsräume für direktschießende Waffen (zum Beispiel Mg, Pak, 20-mm-Flab-Kanonen):
a) «Chalet-Krete». 100 m lang. Platz für 1 Mg-Zug.
b) «Aussichtsterrasse». 50 m lang. Platz für 2 schwere Waffen (Pak usw).
c) «Friedhof-Krete». 200 m lang. Platz zum Beispiel für 2 Mg-Züge.
Im hintersten Teil der Terrasse findet sich genügend Platz für mehrere Minenwerferzüge. Diese sind dort durch die Dorfkulisse gut verdeckt.
- Schußdistanz Terrassenrand–Kanal 650 m. Für direktschießende Waffen (Mg, Pak, 20-mm-Flab-Kanonen) ideal.
- Annäherungsmöglichkeiten nach Salavaux:
a) Querfeldein, das heißt über den Vorderhang, 250 m,
b) der Straße entlang, teilgedeckt, 850 m.

Dorf Salavaux:
- Straßendorf. Abmessung 300 m breit, 500 m tief. Bauweise Stein/Holz. Viele gute Keller, Zu 25% durch Luftangriff und Erdkämpfe zerstört.
- Von der Zivilbevölkerung geräumt.
- Am Rande der Broyeebene gelegen.
- Das Dorf bildet eine Geländebrücke zwischen Steilhang Mt Vully und Broye;
a) erlaubt ein gegen Sicht und Feuer gedecktes Herangehen an den Kanal bis auf 250 m,
b) ermöglicht gedecktes Bereitstellen von Übersetzmaterial und einzelnen schweren Motorfahrzeugen,
c) bietet gedeckten Bereitstellungsraum für mindestens eine Kompanie (Keller).

Vermougraben:
- 1 km lang. 50% Wald, 50% Wiesen. Letztere von Hekken und Baumreihen durchzogen.
- Bietet Bereitstellungsmöglichkeit für eine Kompanie. Deckung nur gegen Sicht.
- Ermöglicht eine gedeckte Annäherung nach Salavaux (Fußtruppen). Auch bei Nacht leicht begehbar.

Waldstück Petit Lac:
- Dreieckige Waldparzelle von je 250 m Schenkellänge. Sumpfig, hoher Grundwasserspiegel, damit Schwierigkeiten für tiefes Eingraben. Mischwald mit mehreren Lichtungen und Schneisen. Mittelgroße Bäume, viel Unterholz.
- Schlüsselgelände, wenn man den Unterlauf der Broye sperren und das Seeufer überwachen will.
- Von eigenen Truppen besetzt (verstärkter Zug).
- Gute Ausgangsstellung für Stoßtruppunternehmen über den Kanal hinweg. Für eine größere Übersetzaktion aber wenig geeignet, da völlig an der Randzone gelegen.

Halbinsel Le Moulin:
- Durch Zusammenfluß von «Petit Glâne» und «Broye» gebildet. 400 m lang, 100 m breit. Boden landwirtschaftlich genutzt. Die Uferbewachsung wirkt als Sichtschirm und ermöglicht Bewegungen auf der Halbinsel.
- Schlüsselgelände, wenn man den Broyelauf oberhalb der gesprengten Straßenbrücke sperren will.
- Von eigenen Truppen besetzt (verstärkter Füsilierzug).
- Gute Ausgangsstellung für Stoßtruppunternehmen über den Kanal hinweg. Für eine größere Übersetzaktion aber ungeeignet, da man – auf dem Feindufer angelangt – eine weite, offene Fläche überwinden muß.

Straßenbrücke über die Broye:
- Gesprengt.
- Aus dem Wasser ragende Brückentrümmer unter Kampfverhältnissen nicht überkletterbar.
- Von eigenen Truppen gesichert (verstärkte Gruppe).

Broye:
- Klare, weithin sichtbare geographische Trennungslinie von Freund und Feind.
- Bisher für uns günstig: Erschwerte einen eventuellen Ausbruch der Fallschirmjäger Richtung Norden (Höhengelände Mt Vully).
- Von jetzt an für uns ungünstig. Bildet ein quer zu unserer Angriffsrichtung verlaufendes Hindernis. Muß im wirksamen feindlichen Feuerbereich überwunden werden.
- Wurde in Friedenszeiten mit größeren Motorbooten und Segeljachten bis zur Straßenbrücke befahren.
- Wasserbreite 32–35 m.
- Wassertiefe 100–160 cm (nur Schätzung). Genie-Unterlagen und Einwohneraussagen gehen auseinander. Eine Überprüfung (Messung) ist unmöglich, da der Gegner direkt am Ufer sitzt.
- Flußgrund verschlammt.
- Wassergeschwindigkeit gering. Staugebiet. Im untersten Teil praktisch stehend.
- Einzelpersonen und Patrouillen mit leichter Ausrüstung können an bestimmten Stellen durchwaten. Für eine größere Abteilung mit schweren Lasten kommt dies aus folgenden Gründen nicht in Frage:
- - Zeitverlust,
- - Materialverluste,
- - Unfallgefahr,
- - völlige Durchnässung von Leuten und Ausrüstung,
- - Gefahr, daß die Aktion schon in der Anfangsphase stecken bleibt.
- Ein größerer Verband kann die Broye nur mit Steg oder Booten überwinden.
- Die Wassertiefe erlaubt die Verwendung von Stegen sowohl mit schwimmender wie fester Unterstützung, zum Beispiel:
- - Schwimmsteg 58 (Ordonnanzmaterial),
- - Klappsteg (behelfsmäßige Konstruktion, feste Stützen).
- Uferbeschaffenheit für Stegbau und Einbringen von Booten geeignet.
- Überfahrzeit mit Booten ca. 2 Minuten.
- Grundsätzlich mögliche Übersetzstellen:
a) einige hundert Meter stromaufwärts der gesprengten Straßenbrücke. Vorteil: Das Übersetzmaterial kann voll gedeckt bis auf 100 m, teilgedeckt bis direkt ans Ufer vorgebracht werden.
Nachteile:
- - der Brückenkopf muß auf dem Feindufer (abgesehen von Damm und Ufergehölz) in offenem Gelände errichtet werden,
- - der spätere Ausbruch aus dem Brückenkopf Richtung Süden muß über völlig offenes Gelände geführt werden.
b) Stromabwärts der gesprengten Straßenbrücke.
Vorteile:
- - auf dem Feindufer findet die Truppe an Uferdamm und Ufergehölz eine erste Anklammerungsmöglichkeit,
- - für das weitere Vorgehen (Bilden des Brückenkopfes) kann bedecktes Gelände ausgenützt werden,
- - der so gebildete Brückenkopf ist für ein späteres Ausbrechen in südlicher Richtung gut gelegen.
- Übersetzstelle B (stromabwärts) muß als geeignet bezeichnet werden.

Das Angriffsziel (beziehungsweise das zu säubernde Gelände):
- Rechteck von 750 m Breite und 1,8 km Länge:
- - Links begrenzt durch den Murtensee,
- - rechts begrenzt durch die Kantonsstraße, beziehungsweise die völlig offene Broyeebene,
- - herwärts (nördlich) begrenzt durch die Broye,
- - vorwärts (südlich) begrenzt durch die Häuser von Le Bey.

- Im Angriffsziel können grob drei Räume unterschieden werden:

1. **Kanalzone**, 750 m breit, 50–100 m tief. Der Damm mit Fahrweg bietet unserer anlandenden Truppe ersten Schutz und Rückhalt.

2. **Wochenenddorf**. Gute Tarnung, Unterkunft. Geringe Schutzwirkung gegen Gewehrfeuer und Splitter. Kein Schutz gegen Artillerie- und Minenwerferfeuer.

3. **Waldgebiet Le Chablais**

- - Das Gelände ist völlig eben. Stark unterkammert. Zur Hälfte mit Wald bedeckt, der Rest besteht aus Wiesen und Äckern. Der Wald ist licht, mittlere Baumhöhe, wenig Unterholz,
- - die einzelnen Geländekammern sind selten größer als ein halber km². Wald- und Wiesenparzellen wechseln schachbrettförmig ab. Als Feldbegrenzung innerhalb der offenen Parzellen dienen Hecken und Baumreihen.
- Breite des Angriffsraumes 500–750 m. Entspricht ziemlich genau der Angriffsfrontbreite eines Füsilierbataillons im Schwergewichtsabschnitt.
- Tiefe des Angriffsraumes 1,8 km. Dieser liegt damit voll im Wirkungsbereich der 8,1-cm-Minenwerfer. Ein Stellungswechsel nach vorne im Verlaufe des Angriffs ist damit nicht zwingend notwendig.
- Eine Anzahl schnurgerader Wege unterteilen den an sich unübersichtlichen Raum. Sie erleichtern:

a) das systematische, abschnittsweise Vorgehen und Säubern,

b) das Innehalten der Ordnung im Angriffsverband,

c) die genaue Bestimmung des eigenen Standortes (wichtig für die Zusammenarbeit mit Artillerie und Minenwerfern).

- Das Waldgebiet Le Chablais unterteilt sich taktisch in zwei Unterabschnitte:

a) der Uferstreifen dem Murtensee entlang,

- - durchgehend bewaldet und mit Wochenendhäuschen durchsetzt,
- - ca. 150 m breit (entspricht einem Zugs-Angriffsstreifen),
- - militärisch der schwierigere Abschnitt;

b) der Mittelstreifen

- - zu 50% bewaldet, übriges Terrain Wiesen und Äcker,
- - 350–400 m breit (entspricht einem Kompanie-Angriffsstreifen),
- - militärisch der einfachere Abschnitt,

als natürliche Trennungslinie bietet sich der Längsweg an.

Eigene Mittel

Bereits im Abschnitt eingesetzte Truppen

- Teile der Füsilierkompanie I/320
- - werden mir für die Dauer des Angriffs unterstellt,
- - sind im jetzigen Zeitpunkt zur Ufersicherung an der Broye eingesetzt.

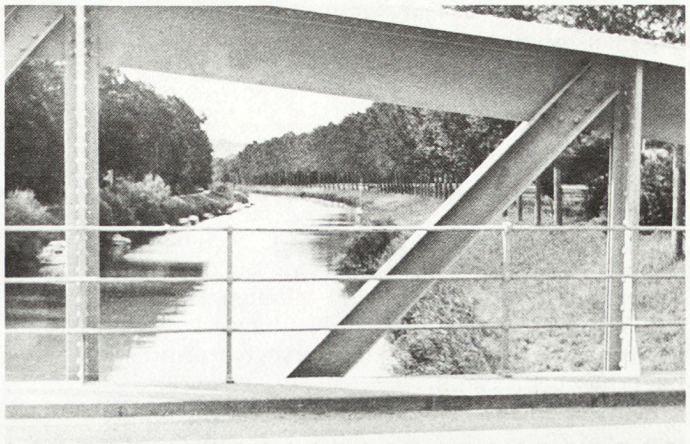
Gliederung wie folgt:

a) Stützpunkt «Petit Lac». Stärke: 1 Füsilierzug und 1 Mg-Gruppe. Überwacht die See-Ecke. Verhindert ein Ausbrechen des Gegners über die Broye in das Wald- und Sumpfgelände auf dem Nordufer.

b) Widerstandsnest «Gesprengte Straßenbrücke». Stärke: 1 Füsiliergruppe + 1 Mg-Gruppe + 1 Scharfschütze. Verhindert ein Ausbrechen des Gegners über die Broye in das Dorf Salavaux.

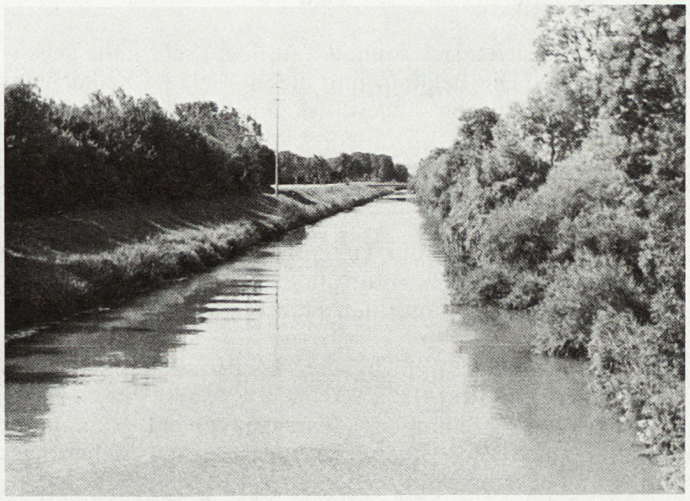
c) Stützpunkt «Le Moulin». Stärke: 1 Füsilierzug + 1 Mg-Gruppe. Verhindert das Ausbrechen des Gegners über die Broye in Richtung Le Moulin/Petits Morteys.

- Zusammenfassende Beurteilung:
- - sichern meine Bereitstellung,
- - sind in der Lage, meinen Angriff über die Broye mit Feuer zu unterstützen,



Die Straßenbrücke über den Broyekanal. Blick kanalabwärts Richtung Murtensee.
- Links das Freundufer.
- Rechts das Feindufer.
- Die Brücke wurde zu Beginn der Luftlandung von unseren Truppen gesprengt.

Blick vom Nordende der Straßenbrücke kanalabwärts Richtung Murtensee.
- Links das Freundufer.
- Rechts das Feindufer.
- Im Vordergrund die Übersetzstelle für die Schlauchboote.
- Ca. 200 m kanalabwärts wird später der Steg 58 eingebaut.



Blick von der Straßenbrücke kanalaufwärts. Links das Feindufer mit dem Gehölz von Les Rondettes. Rechts das Freundufer. Kanalbreite ca. 25 m.

– – können mit Teilen (Stoßtrupps) offensiv vorgehen (zum Beispiel Flankenschutz).

Meine Angriffskräfte

a) Unterstützungsmittel

Artillerie:
– eine Abteilung 10,5-cm-Kanonen. Stellungsraum Münchenwiler. Schußdistanz 8 km. Nur für die Eröffnung des Angriffs verfügbar (Maximal 15 Minuten).
– Eine Abteilung 10,5-cm-Haubitzen. Stellungsraum Courtion. Schußdistanz 7 km. Verfügbar während der ganzen Dauer der Aktion.
– Feuerleitorgane: 1 Feuerleitzug à 3 Schießkommandantentrupps.
– Munitionskredit: für Kanonen 500 Schuß, für Haubitzen 1000 Schuß.
– Günstig sind:
– – ausreichende Rohrzahl,
– – reichlich Munition,
– – genügend Beobachtungsorgane. Ermöglicht zum Beispiel folgende Organisation:
a) 1 selbständiger Schießkommandant für die Unterstützung des Kanalübergangs,
b) dazu bei jeder vorgehenden Stoßkompanie ein Schießkommandant.
– – Beobachtungsmöglichkeiten:
a) in der 1. Phase (Kanalübergang) hervorragend, da Beobachtungsposten stark überhöht,
b) später in der 2. Phase (Kampf in der Tiefzone) schwieriger, da Beobachtung aus der Ebene.
– Nachteile:
– – Die Artilleriestellungsräume befinden sich im Süden und Südosten. Daraus ergibt sich eine Schußrichtung gegen die eigenen vorgehenden Truppen. Das verlangt sorgfältige Beachtung der Längenstreuung (Sicherheit!),
– – die direkt am Kanalufer verlaufende Häuserreihe (Wochenendhäuschen) wird voraussichtlich vom Artilleriefeuer nicht oder nur ungenügend erfaßt. Für die ausfallende Wirkung muß ein Ersatz gefunden werden. Möglichkeiten: Pak oder 20-mm-Flab-Kanonen (Direktschuß).
– Zusammenfassende Beurteilung: sehr starke Artillerieunterstützung.

Minenwerfer:
– Mittel: schwere Füsilierkompanie.
– Ziele. Wir unterscheiden:
a) Ziele direkt am Kanalufer. Genau erkannt, räumlich wenig ausgedehnt,
b) Ziele in der Tiefe des Raumes. Mehr oder weniger genau lokalisiert. Zum Teil auch nur vermutet. Räumlich ausgedehnt.
– Am Kanal sitzen sich Freund und Feind sehr nahe gegenüber (100 m). Die Bekämpfung dieser Ziele ist heikel. Gefährdung der eigenen – allerdings eingegrabenen Truppen. (Füs Kp I/320).
– Beobachtungsmöglichkeiten:
– – für den Kampf um den Kanal ideal. Überhöhter Standort,
– – beim Kampf um die Tiefenzone werden die Verhältnisse schwieriger. Beobachtung in der Ebene.
– Stellungsräume: Hinter den Häusern von Cotterd. Vorteile:
– – die Schußdistanzen in der 1. Phase des Angriffs (Kanalübergang) sind klein, 900 m,
– – die Werferstreuung ist dementsprechend gering und gestattet, auch Ziele knapp vor den eigenen Sicherungstruppen zu bekämpfen.
– Zielzuweisung:
– – Bekämpfung der Ziele direkt am Wasser durch Minenwerfer (und andere Waffen mit geringer Streuung, wie zum Beispiel Gewehr-Stahlgranaten, Pak, 20-mm-Flab-Kanonen),
– – Bekämpfung der nicht genau lokalisierten ausgedehnten Ziele in der Tiefe des Raumes durch Artillerie.
– Besonderes: Zur Bekämpfung der direkt am Ufer liegenden Häuserreihe (total 16 Wochenendhäuschen) fordere ich beim Regiment 2 leichte Flab-Kanonen 20 mm mit 400 Schuß an. Zeitdauer: für 1. Phase des Angriffs (Kanalübergang).

Maschinengewehre:
– In der 1. Phase des Angriffs (Kanalübergang/Brückenkopfbildung) benötigen die Füsiliere ihre Maschinengewehre nicht. Diese können daher den Kompanien weggenommen und zur allgemeinen Feuerunterstützung eingesetzt werden.
– Mittel: 3 Mg-Züge (total 12 Mg).
– Lohnendste Aufgabe: Niederhalten der Dammkrone auf dem Feindufer. Frontbreite 600 m, ergibt pro Mg 50 m. Schußdistanz 600 m, das heißt ideal.
– Günstigste Stellungsräume: Südrand von Cottern und Kreten beidseits davon.
– Dauer des Feuers: während des Vorgehens der Infanterie aus der Bereitstellung in die Sturmstellung (Kanalufer). Distanz ca. 250 m. Die mit Ausrüstung und Übersetzmittel schwer beladene Infanterie benötigt hierfür ca. 5 Minuten.

b) Stoßelemente

– Drei Füsilierkompanien, das heißt ca. 400 effektive Kämpfer, welche mit Sturmgewehr, Handgranaten, Raketenrohren und Mg ausgerüstet sind.
– Der Auftrag «säubern von unübersichtlichem Gelände» verlangt viele Leute (Beine).
– Zahlenmäßig gesehen dürften die 400 Männer ausreichen.
– Nach Bewaffnung, Gliederung und Ausbildung sind sie für die bevorstehende Aufgabe gut geeignet.
– Einmal auf dem Feindufer angelangt, werden Sturmgewehr, Handgranate und Bajonett dominieren. Maschinengewehre und Raketenrohre werden demgegenüber zurücktreten. Entsprechend wird auch der Munitionsverbrauch sein. Ich werde diesen Gegebenheiten Rechnung tragen, indem:
a) in der Füsiliergruppe nur ein Raketenrohr mitgenommen wird. Der zweite Raketenrohrtrupp arbeitet als «Füsiliere»,
b) jeder Füsilier über die Grundausrüstung hinaus zusätzliche Handgranaten und Gewehrpatronen erhält.

c) Technische Mittel

Übersetzmaterial:
– Schlauchboote:
– – 9 große Schlauchboote M 6. Fassungsvermögen je 15 Mann,
– – 10 kleine Schlauchboote M 2. Fassungsvermögen je 5 Mann,
ermöglicht das Übersetzen einer Füsilierkompanie (minus Mg-Zug) in einer Fahrt. Zusätzlich bleibt eine bescheidene Bootsreserve zur Deckung eventueller Ausfälle.
– Steg:
– – ein Fußgängersteg 58 mit 145 Laufmeter Steglänge,
– – bei einer Kanalbreite von nur 35 m reicht das Material gut aus,
– – benötigte Arbeitskräfte für den Bau: ca. 30 Mann = 1 Zug,
– – der Bau erfordert «Spezialisten». Diese sind vorhanden (Grenadiere),
– – Einbauzeit nach Reglement:
a) für das Spannen des Fährseils 15 Minuten,

b) für den Einbau des Steges 8 Minuten, dazu sicherheitshalber 100% Zeitzuschlag für Arbeit unter Kampfbedingungen = total ca. 45 Minuten.
- - Das Vorbringen des voluminösen und gewichtigen Übersetzmaterials in die Kanalnähe wird spezielle Probleme stellen.

Grenadierzug:
- Können sowohl als «Kämpfer» wie auch als «Spezialisten» (Stegbau) eingesetzt werden.
- Da die Kampfkraft der Füsiliere ausreicht und im Angriffsraum kaum Objekte auftreten, welche den Einsatz spezieller Kampfmittel erfordern, verwende ich die Grenadiere primär zum Übersetzen.
- Aufgaben:
1. Vorbereiten (Aufpumpen) der Schlauchboote. Das spätere Herantragen ans Wasser und das Paddeln ist Sache der Füsiliere,
2. Einbau des Steges 58.
- Erst nach erfolgtem Übergang des ganzen Bataillons tritt das Gros des Grenadierzuges zur Bataillonsreserve. Beim Steg wird eine Gruppe zum Unterhalt zurückgelassen.

Zusammenfassende Beurteilung der eigenen Mittel:

- Fläche des Angriffszieles: ca. 1 km². Damit besteht für mich ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Raum und Kraft.
- Gegner: ca. eine verstärkte Kompanie. Damit bin ich in einem Verhältnis von 3:1 überlegen (das Minimum, das für einen Infanterieangriff gefordert werden muß).
- Moral meiner Truppe: die feindliche Luftlandung ist im großen Rahmen gesehen bereits gescheitert. Meine Leute sind durch den sich abzeichnenden Erfolg angespornt und zuversichtlich.
- Gesamtbeurteilung: die Voraussetzungen sind günstig!

Feind

Allgemeines:
- Setzt sich zusammen aus:
a) den Resten eines zerschlagenen Fallschirmjägerbataillons,
b) einzelnen schweren Unterstützungswaffen aus Regiments- und Brigadeeinheiten.
- Die infanteristische Kampfkraft dürfte derjenigen von 1 bis max. 1½ Fallschirmjägerkompanien entsprechen (ca. 100–150 Mann).
- Schwere Unterstützungsmittel. Mindestens:

- - 2 Mehrfach-Raketenwerfer Kaliber 14 cm
- - 1 Artilleriegeschütz Kaliber ca. 12 cm
- - 2 schwere Minenwerfer 12 cm
- - mehrere mittlere Minenwerfer 8 cm
- - 2 Luftlande-Jagdpanzer Typ XY
- - 2 Schützenpanzer mit PAL
- - 2 schwere Pak, Kaliber ca. 8 cm
- - 2 leichte Flab-Kanonen 20 mm «Zwilling»

- Beurteilung:
- - Luftlandetruppen sind eine kämpferische Elite,
- - es handelt sich um keine geschlossene Abteilung, sondern um einen aus verschiedenen Truppenteilen zusammengewürfelten Verband. Was die Kampfkraft herabsetzt,
- - der Gegner ist moralisch belastet, da die Luftlandeaktion im großen gesehen gescheitert ist und sich die Vernichtung abzeichnet,
- - schwere Mittel: können zwar den Abwehrkampf der Fallschirmjäger im einzelnen gesehen noch unterstützen, sind aber zu keinen zusammengefaßten, schweren Feuerschlägen mehr imstande. Dürften zudem unter Munitionsknappheit leiden.

Ufersicherung:
1. Widerstandsnest «Spitz»:
- - sicher erkannt (Erdbeobachtung und Luftaufklärung),
- - geschätzte Stärke und Zusammensetzung: eine Fallschirmjägergruppe + 1–2 Mg + eventuell 1 Minenwerfer 8 cm. Total 10–15 Mann,
- - wahrscheinlicher Auftrag: sichert den Unterlauf der Broye und überwacht die offene Seeflanke,
- - Zielabmessung: ca. 100 × 100 m,
- - Ausbaustand gemäß Luftaufklärung: Schützenlöcher und kurze Grabenstücke,
- - der Gegner hat:
a) über den Kanal gegen den Waldrand Petit Lac mit Sturmgewehr und Mg geschossen,
b) ins Waldinnere gewirkt mit großkalibrigen Gewehrgranaten oder Minenwerfer 8 cm.
2. Widerstandsnest «Kanal-Mitte»:
- - nur vermutet (nicht erkannt),
- - geschätzte Stärke: eine Fallschirmjägergruppe + 1 Mg. Eingerichtet in der parallel zum Ufer verlaufenden Gebäudereihe (16 Wochenendhäuschen),
- - wahrscheinlicher Auftrag: sichert den Mittelabschnitt der Broye,
- - Zielbreite: 250 m,
- - aus diesem Raum bis jetzt kein Sturmgewehr- oder Mg-Feuer. Im rechten Zielabschnitt hat der Gegner heute morgen mit einem Geschütz größern Kalibers (vermutlich 12 cm) im Direktschuß gegen die Ortsränder von Salavaux und Cotterd gewirkt. Munitionseinsatz mindestens 10 Schuß.
3. Widerstandsnest «Damm»:
- - sicher erkannt (Feldstecherbeobachtung),
- - festgestellte Stärke: ein Fallschirmjäger-Trupp (3–4 Mann),
- - sichert die Broye an der gesprengten Straßenbrücke,
- - Zielabmessung: 10 × 15 m,
- - Ausbaustand: Kampfstellung = kurzes Grabstück parallel zum Kanal. Dazu ein Annäherungsgraben vom Damm her,
- - Gegner hat wiederholt über den Kanal geschossen mit leichtem Maschinengewehr und Panzerfaust. Letztere gegen Gebäudefassade.
4. Widerstandsnest «Scheune»:
- - sicher erkannt (Erdbeobachtung und Luftaufklärung),
- - geschätzte Stärke und Zusammensetzung: eine Fallschirmjägergruppe + 1–2 Mg + 1 schwere Pak (total ca. 15–20 Mann);
- - wahrscheinlicher Auftrag:
- - - sichert die Broye flußaufwärts der gesprengten Brücke,
- - - schützt die linke offene Flanke Richtung Broyeebene,
- - - riegelt den Uferwald flußaufwärts ab,
- - Zielabmessung: 100 × 150 m,
- - Vermuteter Ausbaustand: Schützenlöcher und kurze Grabenstücke. Dazu gemäß Karte eine langgestreckte natürliche Bodenvertiefung im Gehölz;
- - Gegner hat in den vergangenen Tagen geschossen:
a) mit Sturmgewehr und Mg über den Kanal,
b) mit einem Geschütz (vermutlich schwere Pak) aus dem Raum Scheune gegen unsere Panzer in der Broyeebene.

Tiefenzone:
5. «Wochenenddorf»:
- - Erdbeobachtung und Luftaufklärung haben in den vergangenen Tagen zwar Truppenbelegungen festgestellt, aber keine Detailergebnisse erbracht,
- - mögliche Funktion: Hauptstützpunkt oder Standort der Stoßreserve,
- - mögliche Stärke und Zusammensetzung: 1–2 Fallschirmjägerzüge, Führungsorgane und Depots,

– – Zielabmessung: 250 × 250 m
– – möglicher Ausbaustand: Unterkunft in den Häusern. Eventuell Kampfstellungen (Schützenlöcher, kurze Grabenstücke) außerhalb der Gebäude.
6. «Flankenschutzstellung West»
– – sicher erkannt (Erdbeobachtung),
– – – 2 Luftlande-Jagdpanzer Typ XY bei Pt 434,
– – – Panzerabwehrlenkwaffen (ab Schützenpanzer?) und 1–2 Mg am Waldrand 200 m nördlich Pt 434.
7. «Geländeraum Le Chablais»:
– – vermutlich feindliche Feuerbasis,
– – aus Lichtung A oder B ist heute morgen 0530 mit Mehrfach-Raketenwerfern Richtung Avenches geschossen worden. Schätzungsweise 2 Werfer Kaliber 14 cm, 16 Rohre. Es wurden insgesamt 4 Salven abgefeuert;
– – unsere Luftaufklärung hat heute morgen 0625 festgestellt:
a) Zwei schwere Minenwerfer (Kaliber 12 cm) eingegraben bei Pt 432,
b) Fahrzeugpark (3 Geländepersonenwagen, 5 Lastwagen) 100 m östlich Pt 432,
der Aufklärer ist beim Überflug aus Lichtung A von 2 Flab-Kanonen 20 mm «Zwilling» beschossen worden.
8. «Riegelstellung Südweg».
– – sicher erkannt (Erdbeobachtung und Luftaufklärung),
a) Luftaufklärung: Truppen beim Eingraben entlang des Südweges.
Dabei auch ein Geschütz, vermutlich schwere Pak,
b) Erdbeobachtung. Mit Feldstecher aus dem Spitzenpanzer bei Le Bey «Hof»:
– – – Truppen in ca. Zugsstärke beim Eingraben entlang des Südweges,
– – – folgende Geländeteile scheinen feindfrei zu sein:
– – – «Aufwuchs»,
– – – «die beiden Häuser an der Straßeneinmündung Le Bey»,
– – – «Quadratwald»,
– – geschätzte Stärke der Riegelstellung: ein Fallschirmjägerzug, durch Pak und Mg verstärkt. Wahrscheinlicher Auftrag: Sicherung (Verteidigung) Richtung Süden.
(Die Numerierung am Beginn der Zeilen bezieht sich auf die Skizze «Feindbild und Feuerplan».)

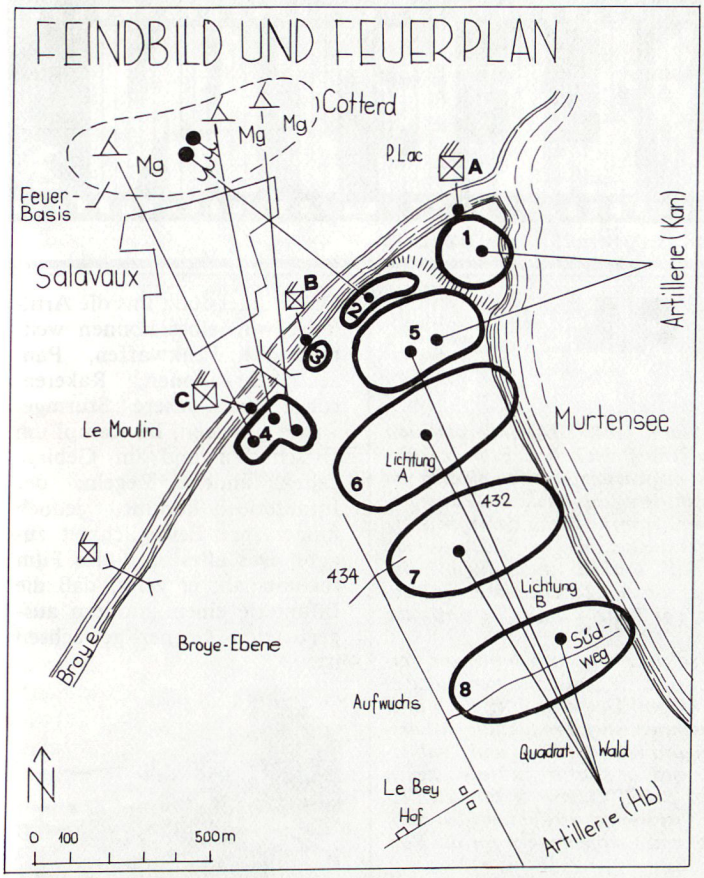
Feindmöglichkeiten:
– der Gegner kann sich an Ort und Stelle verteidigen oder aber versuchen auszubrechen.
– Fall Ausbrechen:
– – **Ausbrechen nach Süden** durch die Uferwälder, mit dem Ziel, das bewaldete Höhengelände südlich Avenches zu erreichen,
– – – bei Tag und Nacht möglich,
– – – Geländebedeckung und Wegenetz erlaubt das Mitführen der schweren Mittel, Verwundeten und Versorgungsgütern,
– – – stößt am Unterlauf des Chandonbaches und an der Hauptstraße Faoug–Domdidier auf die Auffanglinie der Kampfgruppe «Avenches»,
– – – Beurteilung: Erfolgversprechendste Ausbruchrichtung.
– – **Ausbrechen nach Westen** in die offene Broyeebene:
– – – praktisch nur bei Nacht möglich (am Tag im vollen Sichtbereich unserer Artillerie- und Minenwerferbeobachtung),
– – – das Wegenetz erlaubt das Mitführen der schweren Mittel, Verwundeten und Versorgungsgüter,
– – – stößt auf die – allerdings nur dünne – Auffanglinie der Panzergrenadiere,
– – – Beurteilung: wenig wahrscheinliche Ausbruchrichtung,
– – **Ausbrechen über die Broye,** mit dem Ziel, das Höhengelände des Mt Vully zu erreichen:
– – – die Broye muß mit Steg oder Booten überwunden werden. Wenn die Fallschirmjäger waten oder schwimmen, können nur Handfeuerwaffen und wenig Munition mitgenommen werden. Die schweren Mittel müssen ganz (auch bei Steg) zurückgelassen werden. Die ausgebrochenen Teile sind dann nicht mehr sehr kampfkräftig,
– – – Einbau und spätere Benützung eines Steges ist angesichts unserer Ufersicherung nur mit genügender Feuerunterstützung möglich. Dazu fehlen dem Gegner aber die notwendigen Artillerie- und Minenwerfer-Rohre sowie die Munition,
– – – Beurteilung: unwahrscheinliche Ausbruchrichtung.
– **Ausbrechen über den See.** Ist in zwei Formen möglich:
a) dem Seeufer entlang. Ausnützung der sichttoten Räume am Fuß der Uferböschung. Eventuell im seichten Wasser watend. Praktisch in Einerkolonne. Unter Zurücklassung aller schweren Mittel. Am Tag und in der Nacht möglich,
b) mit Booten oder Floßen quer über den See. Nur bei Nacht und unter Zurücklassung aller schweren Mittel möglich.
Beurteilung: wenig wahrscheinlich.
– Fall Verteidigung:
– – Verteidigung ist für den «infanteristischen» Gegner relativ einfach, da der Kampf in unübersichtlichem Gelände geführt wird.
– – Günstigster Verteidigungsraum ist das Waldgebiet von Le Chablais:
a) im Norden und Osten von Wasser geschützt (Kanal, See),
b) im Westen an offenes – für den Angreifer schwieriges – Gelände angelehnt (Broyeebene),
– der Gegner vermag mit seinen Kräften etwa 1 Quadratkilometer Gelände zu halten. Die Eigenart des Geländes verlangt scharfes Zusammenhalten der Kräfte.
– Zusammenfassende Beurteilung: Das bisherige Verhalten des Gegners läßt auf die Absicht «Verteidigung» schließen. Diese Annahme wird weiter bestärkt durch die jüngsten Aufklärungsergebnisse, welche über Grabarbeiten im Südabschnitt (der günstigsten Ausbruchrichtung) berichten.

Zeit

Der Angriff ist mir für Montagvormittag befohlen. Damit stehen rund 18 Stunden für Vorbereitungsarbeiten zur Verfügung. Der Zeitfaktor ist somit nicht entscheidend. Es kann die günstigste Möglichkeit «geplanter Angriff» zur Anwendung gelangen.

Eigene Möglichkeiten

– Der Standort des Bataillons (Raum Montmagny) läßt mir folgende Möglichkeiten:
– – frontaler Angriff,
– – Flankenangriff.
– Für den Flankenangriff gibt es wiederum zwei Möglichkeiten:
– – Übersetzen über die See-Ecke. Start im Raum Vallamand-Dessous. Ziel: die Ostflanke (Seeflanke) des Gegners,
– – weit westlich (Raum Villars-le-Grande) die Broye überschreiten. In der Ebene bereitstellen und den Gegner in der tiefen Westflanke fassen.
– Beurteilung:
– – die Anlandung über den See kommt allein schon aus Mangel an geeigneten Übersetzmitteln (Sturmboot) nicht in Frage,



– – der Flankenstoß aus der Broyeebene benötigt sehr viel Zeit und bietet Schwierigkeiten bei der Feuerkoordination.

Damit bleibt nur der Frontalangriff. Vorteil: Einfach. Da ich über genügend Artillerie- und Minenwerferunterstützung verfüge, durchaus erfolgversprechend.

Entschluß

Siehe nächste Nummer der ASMZ (aus Platzgründen in Pt II des «Befehls» nachlesen).

Gliederung des Gegners:

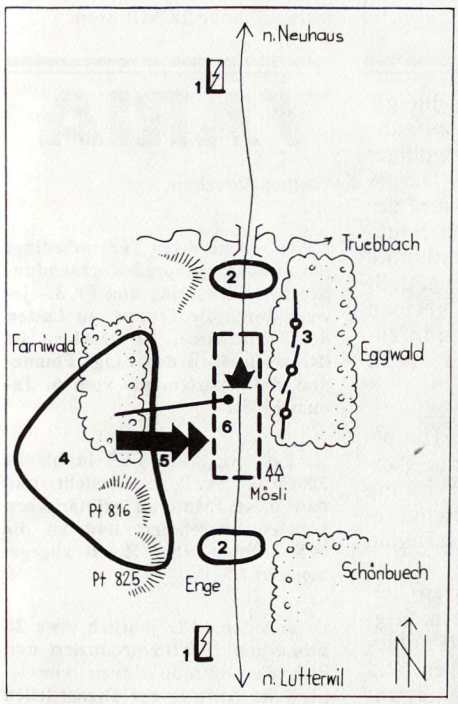
- **Ufersicherung:**
  - **1 Widerstandsnest «Spitz»**
  - **2 Widerstandsnest «Kanalmitte»**
  - **3 Widerstandsnest «Damm»**
  - **4 Widerstandsnest «Scheune»**
- **Tiefenzone:**
  - **5 Wochenend-Dorf**
  - **6 Flankenschutzstellung West**
  - **7 Geländeraum Le Chablais**
  - **8 Riegelstellung Südweg**

Eigene Truppen (Ufersicherung).
Teile der Füsilierkompagnie I/230
A Stützpunkt «Petit Lac»
B Widerstandsnest «Gesprengte Straßenbrücke»
C Stützpunkt «Le Moulin»

Wettbewerb Nr. 4/78

Problemstellung:

Versuchen Sie, diese Entschlußskizze zu einem Hinterhalt als **Absicht** zu formulieren.



Bildlegende:
1 Aufklärung mit Funk
2 Sicherung
3 Verminung
4 Feuerbasis
5 Stoßelement
6 Vernichtungszone

Einsendungen:

Bitte bis Ende April an:
Major i Gst Geiger, Kdo FAK 4, Postfach, 8021 Zürich.

Auflösung des Wettbewerbes Nr. 2/78: Schießlehre

Problem:

2 Stgw-Schützen sollen mit EF 1 H-Scheibe auf 450 m Distanz treffen. Wieviele Schüsse müssen den beiden total für diesen Auftrag abgegeben werden?

Folgerung

Den beiden Schützen sind für die Erfüllung des Auftrages total **3 Schüsse** zu übergeben.

Fehlerquelle

Mehrere Teilnehmer weisen als Ergebnis ein Total von 6 Schüssen aus.

In der Schießlehre (Treffererwartung) geht man davon aus, daß die Waffe(n) für alle Schüsse das **gleiche Visier** und den gleichen **Haltepunkt haben.** Somit ist es **unerheblich,** wie viele Waffen eingesetzt werden. Alle Waffen unterliegen dem Gesetz der Gleichmäßigkeit.

Buchpreisgewinner:

Oblt Knüsel Peter, S Kp I/7, Ruopigenring 49, 6015 Reußbühl

Major Schöllkopf Albert, Kdt Rdf Bat 6, Hofwilerstraße 19, 3053 Münchenbuchsee.

Weitere gute Lösungen:

Oblt B. Schmuckli, Lt HP. Lampert, Oblt L. Strotz, Oblt T. Schindler, Lt H. Schärer, Oblt E. Hofmeister, Oblt H. Fischer, Hptm N. Stähli, Hptm H. Widmer, Lt A. Stoffel, Hptm Bösch.

Berechnung von Oblt Knüsel:

Rechnungsgrundlagen

$$\mathbf{N} = \frac{\mathbf{K}}{\mathbf{Z}} \quad \text{Treffererw.} = \frac{\text{Kerngarbe in m}^2}{\text{Zielgröße in m}^2}$$

K nach Regl Schießvorschrift für
Inf Waf (53.11) + Stgw Regl (53.100)

2 × 50% Streuung = 82% Streuung (EF)
(0,2 + 0,2) (0,235 + 0,235) = 0,4 × 0,47
= 0,188 = **0,19**

K nach ASMZ 1/1978, Seite 29

1‰ der Distanz
0,45 × 0,45 = 0,2025 = **0,2**

Ziel: **0,1 m²**
Faktor für pers Feu: **3/2**

Resultate

Regl 53.11: $N = \frac{0{,}19 \cdot 3}{0{,}1 \cdot 2} = \frac{0{,}57}{0{,}2} = \mathbf{2{,}85}$

ASMZ 1/78: $N = \frac{0{,}2 \cdot 3}{0{,}1 \cdot 2} = \frac{0{,}6}{0{,}2} = \mathbf{3}$